

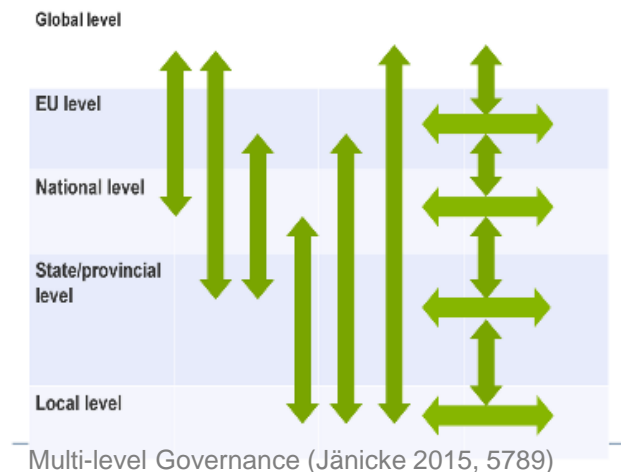
„(De)zentrale Energiewende – Wirklichkeiten, Widersprüche und Visionen“ -
Konferenz des Leibnitz-Forschungsverbundes Energiewende am 30.6.2016

Inter-regionale Zusammenarbeit: Notwendigkeit und Herausforderung für informelle EE-Regionen

Dr. Dorothee Keppler

Hintergrund

- Energiewende braucht flächendeckenden Systemwandel
- Zunehmende Bedeutung ebenenübergreifender Steuerung und Koordinierung (vertikal, horizontal)
- faktisch als Koordinierung „von oben“ behandelt



Ziel- & Fragestellung

- Warum und wie sollten sich informelle Erneuerbare-Energie-Netzwerke mit diesem Thema befassen?
 - Wie sind EE-Regionen in der Multi-Governance der Energiewende verortet?
 - Warum kann eine stärker politisch-strategisch orientierte interregionale Zusammenarbeit sinnvoll sein?
 - Was könnte diese erschweren und/oder verhindern?
 - Welche Formen und Wege sind denkbar?
- Konsequenzen für die Forschung

(Erneuerbare-Energie-) Regionen

Erneuerbare-Energie-Regionen

- informelle Netzwerke
- themenbezogene Zusammenarbeit von Akteuren aus Bürgerschaft, Wirtschaft, Politik, Verwaltung
- vielerorts über politisch-administrative Grenzen hinweg

Planungsregionen

- Teil des politisch-administrativen Systems (Government)
- Regionalplanerische Festlegungen
- Regionale Energiekonzepte



Quelle: <http://gl.berlin-brandenburg.de/regionalplanung/regionen/>;
eigene Ergänzungen (EE-Regionen)

Vernetzung und Abstimmung seitens der EE-Regionen

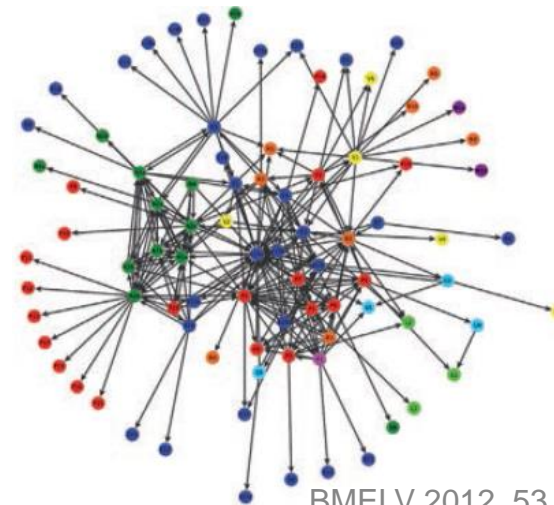
Ansätze interregionaler Vernetzung von Erneuerbare-Energie-Regionen

- zeitlich begrenzt im Rahmen von Förderinitiativen
- nationale, Europäische EE-Regionen-Netzwerke
- Schwerpunkt: Erfahrungsaustausch, regionale Strategien

- Verortung im Mehrebenen-System spielt kaum eine Rolle
- *Folgen* von Rahmensetzungen werden thematisiert

Gründe/Mögliche Ziele für inter-regionale Kooperation

1. Überregionale Rahmenbedingungen aktiv mitgestalten (vertikale Abstimmung)
2. Regionale Steuerungs- und Organisationsformen stärken und erhalten
3. Horizontale Abstimmung mitgestalten: Koordinierung regionaler Aktivitäten und Ziele nicht der Landes- und Bundesebene überlassen
4. Zur flächendeckenden Umsetzung der Energiewende beitragen



BMELV 2012, 53

Zentrum Technik und Gesellschaft



Mögliche Hemmnisse und Erschwernisse

Unterschiedliche Interessen, Bedarfseinschätzungen, Prioritätensetzungen aufgrund von

- unterschiedlicher Steuerungs- und Arbeits-/Organisationsstrukturen
- Verhältnis zu formellen, politisch-administrativen Einheiten
- Regionenkonkurrenz / Wettbewerbsorientierung
- Konzentration auf intraregionale Prozesse
- Personelle Kapazitäten
- Widerstand „von oben“

Geeignete Wege?

- Erweiterung der Aufgaben existierender EE-Regionen-Netzwerke
- Etablierung einer gemeinsamen Interessenvertretung
- EE-Regionen – Interessen in existierende Interessenverbände einbringen
- Enge(re) Zusammenarbeit mit Planungsregionen



Foto: BMU / H.-G. Oed

Schlussfolgerungen

Stärker strategisch ausgerichtete interregionale Kooperation könnte und sollte dazu beitragen

- Ergebnisse von regionalen „Lernprozessen“ gezielt nach oben transferieren
- Rahmenbedingungen regionalen Handelns aktiv(er) mitzugestalten
- Beitrag zur Energiewende als Gesamtprojekt stärker ins Handeln einbeziehen (horizontale Abstimmung)

Konsequenzen für die Forschung

Forschung kann dazu beitragen,

- gemeinsame Interessen identifizieren
- innovative Aspekte und Formen regionaler Strukturen zu beschreiben

Forschung kann Vorschläge entwickeln,

- wie bedarfsgerechte Formen der ebenenübergreifenden Zusammenarbeit gestaltet werden könnten
- wie spezifischere, ggf. regionentypenbezogene Anpassungs- und Förder-/Unterstützungsstrategien aussehen könnten.

Forschung sollte

- zukünftig den Regionsbegriff differenzierter verwenden (Kommunen, Regionen; Verwaltungseinheiten, informelle regionale EE-Netzwerke)

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Dr. Dorothee Keppler

Technische Universität Berlin, Zentrum Technik und Gesellschaft (ZTG)

keppler@ztg.tu-berlin.de